

Thomas Lindenberger

Thomas Großbölting als Zeithistoriker

In: Rainer Nicolaysen (Hg.): Zum Gedenken an den Historiker Thomas Großbölting (1969–2025). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Geisteswissenschaften, des Fachbereichs Geschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg am 20. Juni 2025. Hamburg: Hamburg University Press, 2026,

<https://doi.org/10.15460/hup.277.2182>, S. 33–41

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky



Inhalt

Vorwort	7
Geleitwort der Vizepräsidentin der Universität Hamburg Natalia Filatkina	15
Geleitwort der Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung Eva Gümbel	19
Thomas Großbölting als Zeithistoriker, Religions- und Katholizismusforscher Olaf Blaschke	21
Thomas Großbölting als Zeithistoriker Thomas Lindenberger	33
Thomas Großbölting als akademischer Lehrer Daniel Gerster	43
Thomas Großbölting als engagierter Experte und Mitstreiter Thomas Paulsen	53
Erinnerungen von Promovierenden und Studierenden David Beck, Marvin Becker, Alexander Buerstedde, Alina Laura Just, Fabian Köster, Christoph Lorké, Milan Mentz, Ruth Pope, David Rüschenschmidt, Jan H. Wille	57
Rednerinnen und Redner / Autorinnen und Autoren Gesamtverzeichnis der Hamburger Universitätsreden, Neue Folge	65

Thomas Großbölting als Zeithistoriker

Thomas Lindenberger

Liebe Familie Großbölting,
liebe Angehörige und Freunde von Thomas Großbölting,
verehrte Frau Prof. Filatkina, verehrte Frau Dr. Gümbel,
liebe Kolleginnen und Kollegen der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg und der Universität Hamburg!

Ich bin eingeladen, Thomas Großböltlings Wirken auf dem Gebiet der Zeitgeschichte, und dabei insbesondere der Geschichte der DDR, zu würdigen. Das mache ich sehr gerne, wenn auch sehr schweren Herzens, denn ich habe Thomas als Kollegen überaus geschätzt, sowohl wissenschaftlich wie auch persönlich – sein früher und plötzlicher Tod ist auch für uns Zeithistoriker und Zeithistorikerinnen ein großer Verlust. Und ich werde mich im Folgenden auf einige wenige Aspekte seines so umfangreichen Schaffens als Zeithistoriker und „Aufarbeiter“ problematischer Vergangenheiten konzentrieren müssen.

Thomas' Werdegang war wie der vieler seiner Generation von Neuzeithistoriker:innen, und auch der vorhergehenden Generation, der ich mich selbst zurechne, von einer der großen Zäsuren in der modernen deutschen Geschichte geprägt: dem plötzlichen Ende der DDR und dem Ende der deutschen Teilung. Mit der restlosen Abwicklung dieses Staats durch ihren Beitritt zur Bundesrepublik wurden mit einem Schlag dessen Quellen zugänglich, und dies nicht nur für die justizielle und publizistische Abrechnung mit der SED-Diktatur, nein vor allem auch für die wissenschaftliche Forschung. Die Möglichkeiten, die sich da boten, waren immens, und alle Subdisziplinen des

Fachs – Politikgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte, Geschlechtergeschichte, Alltagsgeschichte – nutzten diese Möglichkeiten, und daraus sind folgerichtig noch in den 1990er Jahren grundlegende Beiträge zur Geschichte der DDR hervorgegangen.

Dazu zählt auch Thomas' Dissertation „SED-Diktatur und Gesellschaft. Bürgertum, Bürgerlichkeit und Entbürgerlichung in Magdeburg und Halle“¹ betreut von Hans-Ulrich Thamer, bereits 1997 verteidigt, erschienen 2001 im Mitteldeutschen Verlag Halle, entstanden im Rahmen eines der damals so zahlreichen Drittmittel-Projekte, dem von der VW-Stiftung finanzierten über „Transformationsgesellschaft und Stalinisierung in der Sowjetischen Besatzungszone“. Der in der Dissertation behandelte Zeitraum reicht über die SBZ hinaus weit in die DDR, bis in die Jahre nach dem Mauerbau 1961. Es geht darin um bürgerliche Geselligkeit und mittelständische Unternehmer in diesen beiden mitteldeutschen Städten und damit um eine Lebenswelt, die der neuen, unter sowjetischer Ägide aufgerichteten, Herrschaftsordnung diametral entgegengesetzt war.

Thomas zeichnet den Neuanfang dieser lokalen bürgerlichen Gesellschaften in der Zusammenbruchsgesellschaft nach, ihr Pendeln zwischen Anpassung, Kompromiss und Verweigerung bis hin zur Flucht in den Westen; er zeigt dabei, wie sehr die DDR der ersten beiden Jahrzehnte ohne die Persistenz dieser traditionellen Bürgerlichkeit nicht zu verstehen ist; einer Bürgerlichkeit, die erst nach dem gewaltsamen Abschluss vom Westen ab 1961 binnen zehn Jahren durch soziale und berufliche Diskriminierung und schließlich durch endgültige Enteignung aus dem Alltag der DDR getilgt wurde – daher: Entbürgerlichung.

Das war ein überaus origineller und methodisch sehr sorgfältig durchgeföhrter und grundlegender Beitrag zur Gesellschaftsgeschichte der DDR. „Gesellschaftsgeschichte“: damit evoziere ich ganz bewusst die bundesrepublikanische Sozialgeschichtsforschung der 1970er und

1980er Jahre – unter anderen der sogenannten Bielefelder Schule, also Wehler, Kocka, Frevert und andere –, denn es waren gerade deren Vorleistungen auf dem Gebiet der Forschungen über das deutsche Bürgerstum im 19. und frühen 20. Jahrhundert, an die Thomas in seinem Einleitungskapitel anknüpfte, auf deren Fundamenten er seine Erforschung der bürgerlichen und sich entbürgerlichenden DDR anging.

Und damit steht seine Dissertation zugleich ganz typisch für eine Stärke dieser ersten Welle von Forschungen vor allem westdeutscher junger Kolleginnen und Kollegen über die DDR-Vergangenheit: Die DDR wurde nicht isoliert, gewissermaßen nur aus sich selbst heraus, oder lediglich als Kopie einer sowjetischen Blaupause betrachtet, nein, sie wurde als Teil der langen Geschichte der modernen Gesellschaft in Deutschland gelesen, deren Anfänge wiederum bis in die Zeit der Industrialisierung, ins 19. Jahrhundert, zurückreichen.

2005 hielt ich, frisch habilitiert, meine erste „große“ Vorlesung an der Universität Potsdam mit dem Thema „Gesellschaftsgeschichte der DDR“. Und bei der Vorbereitung der heutigen Rede habe ich festgestellt: In den Sitzungen, die den bürgerlichen Milieus und den Eliten der DDR-Gesellschaft gewidmet waren, habe ich damals mehrmals vor allem auf dieses Buch zurückgegriffen. Memoirenliteratur zu den „Resten“ des Bürgertums im SED-Staat gab es damals natürlich schon lange, aber kaum aktuelle wissenschaftliche, quellenbasierte Studien. In der Hinsicht war „SED-Diktatur und Gesellschaft“ von Thomas Großbölting die erste Wahl.

Bald darauf bin ich Thomas – neben gelegentlichen Tagungen und ähnlichen Anlässen – dann erstmals quasi „von Amts wegen“ begegnet. Von 2007 bis 2012 war ich Mitglied des wissenschaftlichen Beratungsgremiums der Abteilung Bildung und Forschung bei der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der

ehemaligen DDR, kurz BStU, also auch im letzten Jahr der Amtszeit von Thomas Großbölting als Leiter dieser Abteilung.

Diese Beiratssitzungen waren teilweise sehr aufregende, mitunter auch ziemlich aufgeregte Diskussionen unter dem Vorsitz der Professoren Hans-Joachim Veen und Klaus-Dietmar Henke, in denen mitunter sehr starke Egos heftigst aufeinanderprallten – Diskussionen, in denen Thomas nicht nur durch Sachlichkeit, sondern auch durch eine gewisse Zurückhaltung und Ausgeglichenheit sehr angenehm auffiel. Das Leiten jener Abteilung – soviel wurde uns Beiratsmitgliedern schnell klar – war wahrhaftig kein Zuckerschlecken: Sie stand ständig im Fokus öffentlichen Interesses, sie war zudem einer Behördenleitung unterstellt, die – for better or worse – fachfremd, aber dafür „autobiographisch“ umso kompetenter war, und außerdem bestand das Team der Abteilung aus hochqualifizierten und auch -motivierten Forscherinnen und Forschern, eine ziemlich bunte Truppe, die hinsichtlich ihrer Heterogenität – Ost und West, Jung und Alt, aktivistische Hitzköpfe und kühle Sozialwissenschaftler:innen – jede andere damalige Forschungseinrichtung zur DDR-Vergangenheit in den Schatten stellte.

Als Niederschlag wohl auch dieser ja nur ca. zwei Jahre währenden Arbeit für eine der strategisch wichtigsten geschichtspolitischen Anstalten des vereinigten Deutschlands lese ich das, was Thomas dann 2010 in dem von ihm mitherausgegebenen Band „Das Ende des Kommunismus“² als „zwiespältige Bilanz“ der damals 20-jährigen Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit formulierte: „Nicht der wissenschaftlichen Erörterung, wohl aber der öffentlichen Erörterung der DDR liegen nur allzu oft Zerrbilder zugrunde, die einen Zugang zu ihrer Geschichte schwer machen [...].“³ Immer stünden Stereotype vom „Schurkenstaat“ unvermittelt neben Bildern einer fröhlichen, von Solidarität geprägten Gemeinschaft. „Aus der Geschichte der SED-Diktatur ist noch keine Geschichte der DDR geworden [...].“⁴

Statt Historisierung der DDR hätten die Bemühungen um deren Aufarbeitung allenthalben die Politisierung der Aufarbeitung gezeitigt.

Demgegenüber gelte es, den Objektivitätsanspruch von Wissenschaft aufrechtzuerhalten, wenngleich – und jetzt kommt die im Titel des Beitrags benannte Zwiespältigkeit ins Spiel – deren Vertreterinnen und Vertreter „eng eingebunden“ seien „in die Ebene der kulturellen Überlieferung wie auch der medialen Formung“⁵ des Geschichtsbildes der DDR. „DDR-Geschichte war immer ‚public history‘, das Interesse an ihr nicht ausschließlich aus der Fachwissenschaft, sondern vor allem aus einem öffentlichen und politischen Bedürfnis nach Informationen getragen“, und er fügte in aller Offenheit hinzu: „Von dieser Aufmerksamkeit hat dieser Zweig der Forschung mitsamt der dort Beschäftigten gelebt.“⁶

Dieser nachdenklich-offene Umgang mit den unvermeidlichen Dilemmata des Mitwirkens der professionellen Fachhistorie am Gesamtkunstwerk der Aufarbeitung einschließlich seiner enormen Beschäftigungseffekte in der Community der Zeithistoriker:innen ist unter Kolleginnen und Kollegen leider viel zu selten anzutreffen. Bei Thomas hat er dem engagierten Mitgestalten der Aufarbeitung einer problematischen Vergangenheit nicht im Weg gestanden – ganz im Gegenteil: Diese Reflexivität zeichnet gerade seine herausragendsten Leistungen auf dem Feld der „Geschichte der Gegenwart“ aus.

Ein Beispiel dafür ist bereits angeführt worden: die wissenschaftliche Begleitung der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Erzbistum Münster und die daraus hervorgegangene Monographie „Die schuldigen Hirten“,⁷ ein Werk, das mich in seiner Verbindung von Engagement, wissenschaftlicher Redlichkeit und Selbstreflexion zutiefst beeindruckt.

Bevor ich mich zum Schluss Thomas' Opus magnum zur deutsch-deutschen Gegenwartsgeschichte, seinem Buch über die „Wiederver-

einigungsgesellschaft“⁸ zuwende, sei noch über die letzten Jahre unserer regelmäßigen Begegnungen berichtet. Ich hatte im Herbst 2017 meine neue Funktion als Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung an der Technischen Universität Dresden angetreten und war nun qua Amt Mitglied des Fachbeirats Wissenschaft der Bundesstiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur, in der Thomas den Vorsitz führte. Das war aber nicht alles: Thomas war bei dem Berufungsverfahren für Dresden mein unmittelbarster Konkurrent gewesen – ich auf Platz 1a und er auf 1b. Ich erinnere mich noch, als sei es gestern gewesen, daran, wie er bei meinem ersten Eintreffen zu einer Beiratssitzung in der Stiftung Aufarbeitung im April 2018 sofort auf mich zukam, mich mit geradezu entwaffnender Herzlichkeit, ja Fröhlichkeit, begrüßte, mir zu meinem neuen Job gratulierte, gutes Gelingen wünschte und mir voller Anerkennung zu verstehen gab, dass er das für eine durchaus zu begrüßende Besetzung halte. Das räumte im Nu alle nach solchen Episoden denkbaren Befangenheiten und Unsicherheiten zwischen uns aus – und wir haben dann in sehr freundschaftlicher Atmosphäre jahrein, jahraus im Frühjahr und im Herbst unter seiner souveränen Leitung gemeinsam mit den anderen Beiratsmitgliedern die besten Bewerbungen auf die Promotionsstipendien der Stiftung Aufarbeitung gesucht und gefunden.

„Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90“, erschienen 2020 in der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, und zwar als Originalausgabe, nicht als Reprint! – dieses Buch verdient zweifellos das Prädikat „Klassiker“ in der jüngsten Zeitgeschichtsschreibung, obwohl es, wie Ilko-Sascha Kowalcuk in einer Rezension 2022 zu Recht bemerkte, viel zu wenig Beachtung gefunden hat.⁹ Thomas hat hier konsequent „Zeitgeschichte als Problemgeschichte der Gegenwart“¹⁰ geschrieben. Die inhaltlichen Teile decken alle relevanten Problemkreise der Entwicklung

seit der Vereinigung ab: Nationalismus und Renationalisierung – Politische Kultur, Parteiensystem und Partizipation – Migration, Ausländerfeindlichkeit – den radikalen wirtschaftlichen Strukturwandel –, darauf kann hier aber nicht im Einzelnen eingegangen werden.

Außergewöhnlich und jenseits dessen, was in einer auf Auswertung der immensen Forschungsliteratur beruhenden Synthese zu erwarten ist, sind die reflexiven Einleitungs- und Schlusskapitel, die den Zeithistoriker als Gesellschaftskritiker zeigen. Gegen den Trend spricht Thomas ganz bewusst von einer „Wiedervereinigungsgesellschaft“, und nicht wie üblich von „Vereinigungsgesellschaft“ – und damit funktioniert er den in der alten Bundesrepublik von den Konservativen besetzten Begriff „Wiedervereinigung“ subversiv um: Das vorgebliche oder tatsächliche, jedenfalls ziemlich unegale Zusammenwachsen der beiden deutschen Hälften kann eben nicht ohne die Tatsache der gemeinsamen Vor-Geschichten gedacht werden. Hier kommt wieder die in die Epochen vor der deutschen Teilung zurückreichende Tiefenschärfe zum Zug, die auch schon die Dissertation auszeichnete.

Dann ist da der im Untertitel auftauchende Begriff der „Entgrenzung“, kombiniert mit Aufbruch: Das ist ganz klar gegen eine einlinige Misere-Lesart der postkommunistischen Transformation gerichtet, gegen eine Reduktion dieser Epoche auf ostdeutsche Entwertungs- und Umbrucherfahrungen, und benennt doch zugleich eine, wenn nicht die zentrale, aber viel zu wenig bedachte Herausforderung der Epoche: Eine von heute auf morgen ent-grenzte Gesellschaft, wie die der DDR ab dem November 1989, habe noch keines ihrer Probleme gelöst – im Gegenteil: „Die Gesellschaft Ost gewann die Freiheit, indem sie ihre Grenzen verlor – und damit auch einen großen Teil ihrer bisherigen Orientierungsmarken und Sicherheiten. Mit der Entgrenzung der Jahre 1989/90 verband sich die Überforderungserfahrung

der Jahre danach.“¹¹ Der Neuanfang, dem sich die nun folgenden Kapitel widmen, war ein „Aufbruch in eine ‚entsicherte Gesellschaft‘“.¹²

Schon allein diese überaus kreativen semantischen Verfremdungen weisen diese große Darstellung als einen kritischen Einwurf aus: Er stemmt sich gegen den Strom der alle fünf Jahre anschwellenden Feiertagsreden zu Mauerfall und Wiedervereinigung, vor allem gegen jene bei westdeutschen Meinungsführern beliebte „Wolke von Selbstzufriedenheit über den Ausgang des Systemkonflikts zugunsten der alten Bundesrepublik“.¹³ Gegen diese Meinungsmacherei setzt Thomas die Expertise seines Fachs: der „Präsentismus der Zeitgeschichte“ bietet die „Möglichkeit heuristischen Fortschritts“.¹⁴ „Folglich ist das Buch eine Einladung dazu, sich mit historischem Sachverstand der Gegenwart zuzuwenden.“¹⁵ Und weiter heißt es, und damit will ich schließen: „Wir fragen offensiv nach der gesellschaftlichen Orientierungs- und Reflexionsfunktion historischer Forschung und legen damit unser eigenes Erkenntnisinteresse offen.“¹⁶

Diesen Einblicken in das wissenschaftlich-politische Selbstverständnis eines kritischen Historikers kann und will ich nichts hinzufügen – aus diesen knappen und klaren Formulierungen des damals 51-Jährigen wird ersichtlich, welch enormer Verlust der Tod von Thomas Großbölting auch für unsere Wissenschaft, die Zeitgeschichte, und ihren Auftrag, unser demokratisches Gemeinwesen mitzugestalten, bedeutet.

- 1 Thomas Großbölting: SED-Diktatur und Gesellschaft. Bürgertum, Bürgerlichkeit und Entbürgerlichung in Magdeburg und Halle (Studien zur Landesgeschichte, Bd. 7). Halle (Saale) 2001.
- 2 Thomas Großbölting/Raj Kollmorgen/Sascha Möbius/Rüdiger Schmidt (Hg.): Das Ende des Kommunismus. Die Überwindung der Diktaturen in Europa und ihre Folgen. Essen 2010.
- 3 Thomas Großbölting: Eine zwiespältige Bilanz. Zwanzig Jahre Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit im wiedervereinigten Deutschland. In: Ebd., S. 61–74, hier S. 68.
- 4 Ebd.
- 5 Ebd., S. 73.
- 6 Ebd.
- 7 Thomas Großbölting: Die schuldigen Hirten. Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche. Freiburg/Basel/Wien 2022.
- 8 Thomas Großbölting: Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989/90 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bd. 10610). Bonn 2020.
- 9 Ilko-Sascha Kowalcuk: Rezension zu: Großbölting, Thomas: Wiedervereinigungsgesellschaft. Aufbruch und Entgrenzung in Deutschland seit 1989. Bonn 2020. In: H-Soz-Kult, 01.11.2022, <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-94387> [letzter Zugriff am 4.9.2025].
- 10 Großbölting: Wiedervereinigungsgesellschaft (wie Anm. 8), S. 30.
- 11 Ebd., S. 17.
- 12 Ebd., S. 26; Großbölting bezieht sich hier auf Heinrich Best/Everhard Holtmann (Hg.): Aufbruch der entsicherten Gesellschaft. Deutschland nach der Wiedervereinigung. Frankfurt a. M./New York 2012.
- 13 Großbölting: Wiedervereinigungsgesellschaft (wie Anm. 8), S. 25.
- 14 Ebd., S. 39; Großbölting zitiert hier Anselm Doering Manteuffel und Lutz Raphael: Nach dem Boom. Neue Einsichten und Erklärungsversuche. In: Dies./Thomas Schlemmer (Hg.): Vorgeschichte der Gegenwart. Dimensionen des Strukturbruchs nach dem Boom. Göttingen 2016, S. 9–34, hier S. 9.
- 15 Großbölting: Wiedervereinigungsgesellschaft (wie Anm. 8), S. 40.
- 16 Ebd., S. 35.

Rednerinnen und Redner / Autorinnen und Autoren

DAVID BECK, geb. 1990, M. Ed., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Zeitgeschichte der Universität Hamburg, von 2023 bis 2025 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand von Thomas Großbölting.

MARVIN BECKER, geb. 1994, M. Ed., Lehramtsreferendar (Geschichte und Mathematik), von 2015 bis 2025 Studentischer bzw. Wissenschaftlicher Mitarbeiter, von 2020 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbölting.

OLAF BLASCHKE, geb. 1963, Prof. Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des 19. Jahrhunderts an der Universität Münster.

ALEXANDER BUERSTEDDE, geb. 1990, M. A., M. Ed., Lehrer für Englisch und Geschichte in Hamm (Westfalen), von 2020 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbölting.

NATALIA FILATKINA, geb. 1975, Prof. Dr. phil., Professorin für Linguistik des Deutschen mit dem Schwerpunkt digitale historische Sprachwissenschaft, Vizepräsidentin für Studium und Lehre der Universität Hamburg, Mitglied im Kuratorium der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

DANIEL GERSTER, geb. 1980, PD Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, im Sommersemester 2025 Vertretung der Professur für Neuere Geschichte/Zeitgeschichte im Arbeitsbereich Deutsche Geschichte der Universität Hamburg.

EVA GÜMBEL, geb. 1964, Dr. phil., Staatsrätin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, Vorsitzende des Kuratoriums der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

ALINA LAURA JUST, geb. 1984, Dr. phil., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2012 bis 2015 Doktorandin, von 2024 bis 2025 Mitarbeiterin von Thomas Großbötting an der FZH.

FABIAN KÖSTER, geb. 1990, Dr. phil., Unternehmenshistoriker beim Hygiene-Institut des Ruhrgebiets; von 2015 bis 2018 Studentischer Mitarbeiter, von 2019 bis 2025 Doktorand von Thomas Großbötting.

THOMAS LINDENBERGER, geb. 1955, Prof. Dr. phil., Seniorprofessor an der Technischen Universität Dresden und ehemaliger Direktor des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Dresden.

CHRISTOPH LORKE, geb. 1984, PD Dr. phil., Wissenschaftlicher Referent am LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte Münster; 2008/09 Studentischer Mitarbeiter, von 2009 bis 2020 Assistent von Thomas Großbötting.

MILAN MENTZ, geb. 2000, B. A., Masterstudent (Geschichte), Studentischer Mitarbeiter im Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2021 bis 2024 Studentischer Mitarbeiter von Thomas Großbötting an der FZH.

THOMAS PAULSEN, geb. 1967, Dr. phil., Vorsitzender des Vorstands der Körber-Stiftung.

RUTH POPE, geb. 1996, M. A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, von 2018 bis 2020 Studentische Mitarbeiterin, von 2021 bis 2025 Doktorandin von Thomas Großbötting.

DAVID RÜSCHENSCHMIDT, geb. 1991, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, 2017 bis 2021 Doktorand von Thomas Großbölting.

JAN H. WILLE, geb. 1992, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, von 2014 bis 2017 Studentischer Mitarbeiter, von 2018 bis 2023 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand von Thomas Großbölting.

Herausgeber

RAINER NICOLAYSEN, geb. 1961, Prof. Dr. phil., Professor für Neuere Geschichte und Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an der Universität Hamburg.

Gesamtverzeichnis der Hamburger Universitätsreden, Neue Folge

Die Hamburger Universitätsreden erscheinen seit 1950. Im Jahr 1999 wurde die Neue Folge begründet. Diese Reihe erscheint seit 2003 (Neue Folge Band 3) bei Hamburg University Press. Die Hamburger Universitätsreden dokumentieren Reden, die bei Veranstaltungen der Universität Hamburg gehalten werden. Die Reihe wird vom Präsidenten der Universität Hamburg herausgegeben.

Online-ISSN 2627-8928

Print-ISSN 0438-4822

<https://hup.sub.uni-hamburg.de/oa-pub/catalog/series/hurnf/3>



N. F. Band 1 Zum Gedenken an Ernst Cassirer (1874–1945). Ansprachen (1999) auf der Akademischen Gedenkfeier am 11. Mai 1999.

N. F. Band 2 Zum Gedenken an Agathe Lasch (1879–1942?). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals B im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Agathe-Lasch-Hörsaal am 4. November 1999.

N. F. Band 3 Zum Gedenken an Peter Borowsky.
(2003) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.3.50>

N. F. Band 4 Zum Gedenken an Peter Herrmann 22.5.1927–22.11.2002.
(2004) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.4.51>

- N. F. Band 5** Verleihung der Bruno Snell-Plakette an Fritz Stern. Reden zur Festveranstaltung am 19. November 2002 an der Universität Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.5.52>
- N. F. Band 6** Zum Gedenken an Eberhard Schmidhäuser. Reden, gehalten auf der akademischen Gedenkfeier der Universität Hamburg am 6. Februar 2003.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.6.54>
- N. F. Band 7** Ansprachen zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Dr. Klaus Garber am 5. Februar 2003 im Warburg-Haus.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.7.55>
- N. F. Band 8** Zum Gedenken an Dorothee Sölle.
(2004) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.8.56>
- N. F. Band 9** Zum Gedenken an Emil Artin (1898–1962). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals M im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Emil-Artin-Hörsaal am 26. April 2005.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.9.57>
- N. F. Band 10** „Quod bonum felix faustumque sit“. Ehrenpromotion von Walter Jens zum Dr. theol. h. c. am 3. Juni 2005 in der Universität Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.10.58>
- N. F. Band 11** Zur Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung.
(2007) <https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.11.59>
- N. F. Band 12** Zur Verleihung der Ehrensenatorwürde der Universität Hamburg an Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang K. H. Panofsky am 6. Juli 2006.
[https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.12.60.](https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.12.60)

- N. F. Band 13** Reden zur Amtseinführung von Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz als Präsidentin der Universität Hamburg am 1. Februar 2007.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.13.61>
- N. F. Band 14** 50 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg – Bordeaux. (2008) Präsentation des Jubiläumsbandes und Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Jean Mondot am 30. Oktober 2007 im Warburg-Haus, Hamburg.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.14.62>
- N. F. Band 15** Auszeichnung und Aufforderung. Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg an Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein am 31. März 2008.
<https://doi.org/10.15460/HUP.88>
- N. F. Band 16** Zum Gedenken an Magdalene Schoch (1897–1987). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Magdalene-Schoch-Hörsaal am 15. Juni 2006.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.16.68>
- N. F. Band 17** Zum Gedenken an Erwin Panofsky (1892–1968). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals C im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Erwin-Panofsky-Hörsaal am 20. Juni 2000.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.17.98>
- N. F. Band 18** 100 Jahre Hauptgebäude der Universität Hamburg. Reden der Festveranstaltung am 13. Mai 2011 und anlässlich der Benennung der Hörsäle H und K im Hauptgebäude der Universität nach dem Sozialökonom Eduard Heimann (1889–1967) und dem Juristen Albrecht Mendelssohn Bartholdy (1874–1936).
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.18.131>

- N. F. Band 19** Auch an der Universität – Über den Beginn von Entrechtung und Vertreibung vor 80 Jahren. Reden der Zentralen Gedenkveranstaltung der Universität Hamburg im Rahmen der Reihe „Hamburg erinnert sich 2013“ am 8. April 2013.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.18.131>
- N. F. Band 20** Wilhelm Flitner (1889–1990) – ein Klassiker der Erziehungswissenschaft? Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstags. Reden der Festveranstaltung der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg am 22. Oktober 2014.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.20.156>
- N. F. Band 21** Die deutsch-griechischen Beziehungen im Bereich der Wissenschaft. Rede des Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs Vassilios Skouris zur Eröffnung der Conference on Scientific Cooperation between Greece and Germany an der Universität Hamburg vom 5. bis 7. Februar 2015.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.21.163>
- N. F. Band 22** Kontinuität im Neubeginn. Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 6. November 2015 anlässlich des 70. Jahrestags ihrer Wiedereröffnung 1945.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.22.167>
- N. F. Band 23** Zum Gedenken an Gerhard Fezer (1938–2014). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Rechtswissenschaft am 30. Oktober 2015.
<https://doi.org/10.15460/HURNF.23.169>
- N. F. Band 24** Die Dinge und ihre Verwandten. Zur Entwicklung von Sammlungen. Abendvortrag des Direktors des Deutschen Literaturarchivs Marbach Ulrich Raulff anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen an der Universität Hamburg vom 21. bis 23. Juli 2016.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.24.177>

- N. F. Band 25** Der Hamburger Professorinnen- und Professorenkatalog (HPK). Reden der Zentralen Veranstaltung der Universität Hamburg am 26. Januar 2017 anlässlich der Freischaltung des HPK.
<https://doi.org/10.15460/HUP.HURNF.25.182>
- N. F. Band 26** Salomo Birnbaum und die Geschichte der Jiddistik an der Hamburger Universität. Reden der Festveranstaltung am 15. September 2022 anlässlich der Begründung der Jiddistik an der Hamburger Universität vor 100 Jahren.
<https://doi.org/10.15460/hup.271.2130>
- N. F. Band 27** Zum Gedenken an die Juristen Albrecht Zeuner (1924–2021) und Michael Köhler (1945–2022). Reden der Akademischen Gedenkfeiern der Fakultät für Rechtswissenschaft am 21. September 2022 und am 23. Juni 2023.
<https://doi.org/10.15460/hup.273.2140>
- N. F. Band 28** Zur Wiedereröffnung des Philosophenturms. Reden der Eröffnungsfeier nach denkmalgerechter Sanierung am 10. April 2024.
<https://doi.org/10.15460/hup.274.2141>
- N. F. Band 29** Zum Gedenken an den Historiker Thomas Großbölting (1969-2025). Reden der Akademischen Gedenkfeier der Fakultät für Geisteswissenschaften, des Fachbereichs Geschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg am 20. Juni 2025.
<https://doi.org/10.15460/hup.277.2144>

Impressum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Lizenz

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Bildnachweis

Foto Großbötting: Maike Raap/FZH

Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar.

Online-ISSN 2627-8928

DOI: <https://doi.org/10.15460/hup.277.2144>

Gedruckte Ausgabe

ISBN: 978-3-910391-10-9

Print-ISSN 0438-4822

Cover- und Textsatz

Hamburg University Press

Druck und Bindung

hansadruck und Verlags-GmbH & Co KG, Hansastraße 48, 24118 Kiel (Deutschland),
info@hansadruck.de, <https://www.hansadruck.de>

Verlag

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg (Deutschland), info.hup@sub.uni-hamburg.de, <https://hup.sub.uni-hamburg.de>

2026